

Johann Heinrich Kratzenstein

**Vertheidigung des Herrn Hofrath Hambergers gegen den Jenaischen Candid.
Medic. Johann Friedrich Kessel, in puncto Plagii**

Halle: bey Carl Hermann Hemmerde, 1752

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1727814754>

Druck Freier  Zugang





HST IX 387



Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Schwerin



Sertheidigung

des

Herrn Hofrath Sambergers

gegen den Jenaischen Candid. Medic.

Johann Friedrich Kessel,

in puncto Plagii,

entworfen

von

Johann Heinrich Krakenstein.



Halle, 1752.

bey Carl Hermann Hemmerde.

Verzeichnis

der

in der Stadt Rostock

von dem Rathmann

Georg Meißner

in Druck

erschienen

von

Georg Meißner



1772

Verlag des Verlegers



Man hat es von allen Zeiten wahrgenommen, daß die Hartnäckigkeit, auf seinen Meinungen zu beharren, und sie auf eine pöbelhafte Art zu vertheidigen, desto mehr im Gebrauch gewesen, je größere Unwissenheit unter den Menschen geherrschet hat; Dahingegen die zunehmende Erkenntniß, nicht nur den Verstand aufkläret, sondern auch den Herzen die sanften Bewegungen der Tugend einflößet. Wir haben schon Beispiele solcher Streitigkeiten, welche mit der größten Sanftmuth, und wie es scheint, aus bloßer Liebe zur Wahrheit geführet worden sind. Ich brauche keinen Newton, Clark und Leibniz zu nennen, sondern es finden sich auch noch in unsern Tagen Männer, welche großmüthig genug sind, ungegründete Beschuldigungen unartiger Gelehrten, mit kaltem Blute zu lesen. Ich habe daher mit großem Vergnügen gesehen, daß der Herr Hofrath Hamberger, diesen rühmlichen Exempeln zu folgen, angefangen, und das, was in den Hamburgischen und Göttingischen Zeitungen gegen seine Physiologie, mit Grunde der Wahrheit erinnert worden, vermutlich aus Ueberzeugung mit Stillschweigen übergangen, und dagegen nicht eine solche jugendliche Hise, wie ehemals gegen den Herrn Hofrath von Haller, bezeiget. Ein so reizendes Beispiel hat mich gerühret, und mich aus einem Widerserger des Herrn Hofraths in einen Vertheidiger desselben verwandelt.

Es hat nämlich ein Candidatus Medicinae, **Johann Friedrich Kessel** zu Jena, unter dem Schein, den Herrn Hofr. **Zamberger**, als seinen Lehrer zu vertheidigen, in voriger Michaelis-Messe eine Schrift, unter dem Titel: **Widerlegung derer im Hamburgischen Correspondenten befindlicher ehrenrührigen Auslagen, und unglücklichen Beurtheilung der Physiologie des Hrn. Hofrath Zambergers** 2c. herausgegeben, die nicht anders als eine Satire auf seinen Lehrer angesehen werden kann, indem er ihn darinn zum größten Plagiario macht, und was das schlimmste ist, so hat er seine Ausführung so eingefehdelt, daß die, welche es nur obenhin ansehen, glauben könnten, er habe sich vorgesezt, seinen Lehrer zu vertheidigen. Er sagt dieses selbst mit den deutlichsten Worten, allein er kann versichert seyn, daß Hr. **Zamberger** scharfsinnig genug gewesen, seine wahre Absicht einzusehen, indem er selbst gestehet, daß Hr. **Zamberger** seine Einwilligung zum Druck dieser Schmähschrift nicht habe geben wollen. Wenn man es auch recht überlegt: so kann eine solche Vertheidigung in keinen guten Absichten unternommen seyn; Denn da der Herr Kessel ein Schüler von dem Hrn. Hofr. **Zamberger** ist: so verstehet es sich ohnedem, daß er alle seine Lehren als Glaubensartikel verehret, und versichert ist, daß dieser **große Mann** keine andere, als nie gedachte Gedanken haben könne; Gedanken, dadurch er die Welt erleuchtet, und sie aus der Dunkelheit zu einem Lichte führet, welches so glänzend ist, daß es die schwachen Augen der Ausländer nicht vertragen können, und daher auf die seltsamen Gedanken gerathen sind, lieber in ihrer vorigen Dunkelheit zu bleiben, als sich durch dasselbe verblenden zu lassen. Bey Leuten von der Art, wie die Ausländer sind, muß man dieses einem Mangel der Einsicht zuschreiben; daß aber auch Teutsche, ja daß ein Studiosus aus Jena, wo der rechte Siz der Verdienste dieses **großen Mannes** ist, sich unterstehen, die Lehren desselben für keine neue Erfindung zu halten, ist ein Muthwille, welcher unmöglich ungestraft hingehen kann. Daher hat eben die Liebe zur Gerechtigkeit, welche vormals gemacht hat, daß ich meinen Bruder, den Professor zu St. Petersburg, und ehemaligen Hällischen Studenten, wie ihn Hr. **Zamberger** zu nennen beliebt, vertheidiget, gemacht, daß ich nunmehr die Waffen gegen die Feinde des Herrn Hofraths ergreife.

Ich richte dieselben zuerst gegen den Hrn. **Kessel**, weil mir dieser unter allen am hinterlistigsten mit seinem Principal umzugehen scheint, und deutlich merken läset, daß er im Sinne habe, den zu verrathen, zu dessen Fähe er geschworen hat. Damit man aber nicht auf die Gedanken gerathe, daß ich

ich dieses bloß aus Verleumdung oder Haß gegen einen Menschen, dessen Nahmen man nicht eher gewußt hat, bis es dem Hrn Hofr. Lambergern beliebt hat, solchen drucken zu lassen, vorbringe: so will ich alles, was ich gesagt habe, beweisen.

Weil nichts gründlicher gedacht werden kann, als was nach mathematischer Methode ausgeführet ist: so sehe ich mich genöthiget, meine Abhandlung sehr weit herzuholen, und von den lasterhaften Kunstgriffen der Gelehrten sich groß zu machen, anzufangen. Ich würde ein ganzes Buch schreiben müssen, wenn ich sie alle berühren wollte; Ich will also nur die anführen, welche sich hieher schicken, um desto eher zu meinem Zwecke zu kommen.

Es lehret also die Erfahrung, daß es Leute giebt, welche den Grund zu ihren Ruhme dadurch zu legen glauben, wenn sie in ihren akademischen Vorlesungen lächerliche Historien, niederträchtige Zoten, und pöbelhafte Schimpfworte auf alle Arten von Gelehrten, die nicht ihrer Meinung sind, vorbringen, und diejenigen, welche eben dasselbe vor ihnen weit besser gesagt, mit Stillschweigen übergehen. Einen Newton, Gravesande, Muschenbröck, Krüger und alle, welche Verdienste gegen die Naturlehre haben, stellen sie ihren Zuhörern unter der verächtlichsten Gestalt vor, belegen sie mit pöbelhaften Schimpfnahmen, und dieses thun sie, welches vielleicht das einzige ist, so ein vernünftiger Mensch dabey bewundert, ohne roth zu werden.

Weil sie nun wissen, daß junge Studenten, die noch niemals Wissenschaften gelernt haben, vom blinden Vorurtheil ihrer Anführer und Landsleute eingenommen, glauben, daß sie nichts als Wahrheiten, und nichts als neue Wahrheiten vortragen: so bringen sie ihre Weisheit in geradebrechten Latein zu Papiere, weil sie wohl wissen, daß der Vorwurf bey ihnen nicht statt finde, daß ein Knabe, welcher den Cornelium Nepotem übersetzen gelernt, besser Latein schreibe; Denn die strenge Lehrart, die sie beobachten, ist ihrer Meinung nach desto vollkommner, je trockner und barbarischer die Ausdrücke sind, deren sie sich bedienen. Sie wollen dadurch die Welt überreden, daß ihre Erfindungen neu sind, wenn sie das in einer elenden Schreibart sagen, was andre vor ihnen in einer schönen Schreibart gesagt haben. Die Materie zu ihren Schriften entlehnen sie aus andern und vermehren solche nur durch zwei Grillen, wobey sie sich fest vorsezen, sich von dem Gegentheil niemals überführen zu lassen, sondern ihre Meinung mit einer Hestigkeit zu vertheidigen, die nicht größer seyn könnte, wenn sie auch die Wohlfart von ganz

Europa beträfe. Sie sehen ihr Buch als eine Festung an, worinn sie commandiren, und antworten allen, die etwas daran tadeln, aus dem groben Geschütze. (*) Ihr Tadel mag gegründet seyn, oder nicht. Ob nun zwar andre gesittetere Gelehrten die Moräste ihrer Festung niemals betreten: so unterlassen sie doch nicht, diese stillen Nachbarn zu beunruhigen und dadurch ihren Neid und unartiges Herz aller Welt vor Augen zu legen. Unter allen diesen Kunststücken, dadurch sie junge Leute zu verblenden suchen, ist eins der größten, daß sie die Erfindungen anderer Gelehrten für die ihrigen ausgeben. Man nennet dieses einen gelehrten Diebstahl, und nach der Grundsprache ein Plagium. Was in dem gemeinen Wesen ein Diebstahl ist, das ist das Plagium unter den Gelehrten. Daß man aber die Plagiaros nicht wie andre Diebe hänget, mag unter andern wohl diese Ursach haben, daß man die Zehrung des Holzes zu vermehren Bedenken träget, und daß ihre Ankläger sich an dem betrübten Exempel einiger Zimmerleute spiegeln, die an den Galgen zuerst erhenket worden, welchen sie für andere erbauet hatten.

Jedermann ersiehet hieraus die Abscheulichkeit dieses Lasters, und mein Blut erstarrt mir, wenn ich daran gedenke, daß Hr. Kessel den Hrn. Hofrath Hamberger, diesen Erfinder der Naturlehre, desselben beschuldiget. Gewiß, wenn dergleichen einreißen sollte: so wäre zu wünschen, daß in der gelehrten Welt eben das Gesetz eingeführet würde, welches vormals in einem gewissen Lande gebräuchlich gewesen, daß alle die, welche einen andern wegen des Lasters der beleidigten Majestät anlagten, vorher die Strafe ausstehen mußten, welche auf dieses Laster gesetzt war, um zu sehen, ob sie bey ihrem Geständniß beharreten.

Vermuthlich hat Hr. Kessel dieses besorgt, sonst würde er seine Anklage nicht so listig eingefehlet haben. Denn ich kann nicht sagen, daß er den Hrn. Hamberger offenbar für einen Plagiarium gescholten; aber er hat einen unüberwindlichen Vernunftschluß gemacht, der dieses beweiset, und vermuthlich aus bloßer Arglistigkeit die Conclusion davon ausgelassen, welche doch einem jeden Leser natürlicher Weise einfallen muß. (per principia logica. **)

Denn nach dem Begriffe des Hrn. Kessels kann man auf folgende Art ein Plagium begehen, wenn man die Meinungen des Verfassers, entweder mit seinen oder andern Worten vorträgt, ohne ihm dabey ein Compliment zu machen, oder wenn man aus seinen Sätzen andere herleitet, wie solches aus dem, was er p. II. geschrieben, deutlich erhellet; denn daselbst sagt er: „Es giebt

„noch

*) Dieses zeigt Herrn Hambergers Vertheidigung gegen einen ungehorsamen Schüler in materia de transitu ignis.

**) Criterium methodi mathematicae.

„noch eine andere Art der Uebersetzung, welche auf den Regeln einer logi-
schen Gleichgültigkeit beruhet, und darauf ankommt, daß man aus einem
Satz einen andern, nach logischen Regeln schließet. Dieser Satz
nun, der also aus einem andern richtig ist gefolgert worden, hat
mit dem ersten eine *aequipollentiam logicam*. Vorstellungen, Worte
und Ausdrücke können in zween Sätzen von dieser Art sehr verschieden seyn,
in der Sache selbst aber sind sie einerley. Dieser Art von Uebersetzun-
gen bedienen sich alle diejenigen, welche sich kein Gewissen daraus machen,
in ihren Schriften dasjenige, was ein großer Gelehrter kluges gedacht hat,
für ihren eignen sauren Schweiß auszugeben, um sich dadurch bey vielen
Gelehrten in Ansehung zu setzen, welche nicht allemal hinter den Betrug so
gleich kömmen können. „

Das ist erschrecklich! Denn diesem zu Folge wird sich der Herr Hofr.
Zamberger von dem Laster des Abschreibens, unmöglich retten können. Ich
will, da ich kein Arzneyverständiger bin, von seiner Physiologie nichts geden-
ken, ohngeachtet man versichert, daß das meiste darinn Sachen wären, welche
schon längst aus der Mode gekommen, und widerleget worden wären, sondern
ich will mich nur auf seine Physik berufen und zeigen, daß alles, was dar-
inn enthalten ist, entweder schon vorher bekannt gewesen, ohne daß der Hr.
Zamberger den Erfindern dabey ein Compliment *) gemacht, oder daß er
aus bereits bekannten Erfindungen andere nach logischen Regeln geschlossen.
Wiewohl ich glaube, daß wenn dieses letztere allein geschehen wäre, selbst nach
dem Begriffe des Hrn. Kessels das begangene Plagium nicht sehr groß seyn
würde, und dieses glauben viel Leute aufferhalb Jena.

Das erste Capitel seiner Physik handelt, von der Bewegung, und er
macht den Anfang dazu nicht mit einer Definition der Bewegung, sondern
mit einer falschen Erklärung der Kraft, welcher im §. 2. eine gleichfalls falsche
Erklärung des Raumes folget, woraus im §. 3. der gar nicht physikalische Satz
gezogen wird, daß es keinen Raum ohne Körper gebe. Da nun der letzte
Satz schon von Cartesius behauptet und die Definition des Raums mit des
Hrn. Canzler von Wolfens seiner einerley ist, gleichwohl keinem von bey-
den bey dieser Gelegenheit ein Compliment gemacht worden: so fängt Herr
Zamberger nach des Hrn. Kessels Meinung seine Physik mit einem Plagio
an. Der §. 4. ist nach den principiis Cartellii; der §. 5. eine Wolfische Defini-
tion, gleichwie auch der 6te und der 7te. Der §. 8. ist falsch, weil es auch
eine Geisterwelt giebt. Im §. 9. ist eine falsche Definition der Physik, weil
sie sich nur auf die *Historiam naturalem* erstrecket; den §. 10. hat man ge-
wußt,

*) Stylus Kessellii.

wußt, so lange eine Physik gewesen. Der §. 11. enthält eine **Wolfsche** Definition, wie auch der 12te und 13te. Der §. 14. 15. 16. ist längst von dem **Hrn. von Leibniz** und **Wolfen** vorgetragen worden. Der §. 17. enthält zum Beweise, daß **Hr. Zamberger** die Methode versteht, den **Satz des zureichenden Grundes**, und er beweiset solchen durch eine *petitionem principii*, f. *Circulum in demonstrando*, welchen er selbst an die Hand giebt. Denn er schreibt:

„*Cum mundus sit ab ente sapientissimo creatus,*
„*Nihil hic vel illic tale esse aut fieri potest*
„*Sine ratione sufficiente, et contra.*

Daß aber die Welt ab ente sapientissimo erschaffen sey, beweiset **Wolf** und andere ex principio rationis sufficientis; Darum heißet es auch: et contra. Der §. 19. bis 22. enthält bekannte Wahrheiten aus den **Wolfschen** Schriften. Der §. 23. ist das erste Gesetz der Bewegung des **Newtons**; vom §. 24. bis 29. befinden sich lauter allen Kindern bekannte Sätze, welche entweder aus dem ersten Gesetze der Bewegung fließen, oder von den **Physicis** supponirt werden. Der §. 30. ist historisch, der 31te enthält eine metaphysische Grille; der 32te ist den principiis des **Herrn von Leibnizens** gemäß; der 33te ist eine falsche Erklärung des andern Gesetzes der Bewegung, wie der **Hr. Prof. Krüger** in seiner Naturlehre §. 37. zeigt. Der §. 34. enthält eine falsche Definition des Stoßes, und der 35te eine falsche Erklärung des Widerstandes. Die im §. 36. erzählte Erfahrungen sind jedermann bekannt und die p. 19. n. 3 aus des **Schwenters** *deliciis physico-mathematicis* genommen, ohne dem ehrlichen **Schwenter** ein Compliment zu machen. Der 37te enthält eine falsche Definition der Impenetrabilität; der 38te ist den Begriffen des **Herrn von Leibnizens** gemäß, wie auch der 39te. Im §. 40. 41. wird das principium rationis sufficientis erbärmlich gemißhandelt: Der §. 42. enthält ein bloßes Exempel; der §. 43. 44. 45. 46. ist der Hypothese des **Hrn. von Leibnizens**, von der Kraft der Körper, gemäß; Der §. 47. ist von allen Zeiten her von den **Physicis** angenommen worden, wie auch der 48te. Der §. 49. 50. 51. enthalten die bekannte Lehre von der zusammengefügten Bewegung, und vom §. 52. bis 61. die ebenfalls längstbekannte Lehre von den Central-Kräften, doch nicht den hundertsten Theil von dem, was man in den Schriften des **Newtons**, **Gravesands** und anderer antrifft. Der §. 62. 63. enthält eine, allen Anfängern bekannte Definition; Der §. 64. eine, jedermann bekannte Erfahrung, wie auch der 66te. Im §. 67. beruft man sich auch die Erfahrung in einer Sache, die sich a priori demonstriren läßt, die-

dieses gilt auch vom 68ten, und der §. 69. ist allen Knaben, welche rechnen können, bekannt, ohne daß es nöthig gewesen, den principiis arithmeticis dabey ein Compliment zu machen. *)

Und so gehet es durch das ganze Capitel, darinnen noch der von altern Zeiten her bekannte lex reflexionis und die mensura virium Leibniziana angeführet werden. Die Gesetze der Bewegung weicher Körper aber, welche Hr. Prof. Krüger aus dem Gravesande ausführet, sind vermuthlich vergessen worden. Wer nun vorher die Schriften des Hrn. Canzlers von Wolsfen, Leibnizens, Newtons, Gravesands, Müschenbrocks, Cartes und andere gelesen hat, der wird finden, daß dieses ein A B C Buch von den Erfindungen dieser großen Männer sey, welches Anfänger zubereiten kann, sich nach und nach an die Quellen selbst zu wagen.

Wenn nun ein jeder nach dem Begriffe des Hrn. Kessels ein plagiarius ist, welcher auch nur die leichtesten Gründe aus andrer Schriften annimmt: so ist es offenbahr, daß er den Hrn. Hamberger dieses Lasters in dem Capitel von der Bewegung beschuldige.

Das andere Capitel brauche ich nicht durchzugehen, es enthält nichts, was nicht seit den Zeiten des Archimedes bekannt gewesen wäre und dieses noch nicht alles. Es ist also nach Hrn. Kessels Meinung ganz ausgeschrieben.

Im dritten Capitel ist die Lehre von der anziehenden Kraft des Newtons auf eine verstümmelte Art vorgetragen, und da man solche in den Schriften des Gravesands, Müschenbrocks, Pempertons, Freinds und anderer weit vollständiger antrifft, die übrigen Verbesserungen und Vermehrungen aber unrichtig sind, wie Müschenbrock, **) Segner, ***) Krüger, ****) und andere gezeigt haben: so kann nach den Kesselschen Principiis nichts anders als ein Plagium daraus geschlossen werden.

Das vierte Capitel enthält entweder längst bekannte Sachen, oder Grillen, die in der Chymie durch die Erfahrung widerlegt werden, und da die letzten in keine Betrachtung kommen: so ist es wieder ein Plagium. Das

*) Methodi causa.

**) Essai de physique, Chapitre XVIII.

***) Naturlehre, p. 190. ein ehemaliger Zuhörer des Hrn. Hambergers.

****) Naturlehre, Edition 3tia, p. 212. Welcher des Hrn. Hambergers Vorgehen nach, sein Zuhörer gewesen, ob er gleich durch Notarien und Zeugen bekräftigen kann, daß er niemals nach Jena gekommen, oder ihm sonst ein Hambergisches Licht in die Augen gebligt. Ich muß mich auch wohl auf Notarien und Zeugen gefaßt machen, weil der Hr. Hofr. Hamberger, um meinen Bruder, wegen des erhaltenen Praemii eines Falls zu beschuldigen, gleiche Mittel gebraucht hat. Sind die Notarii so kräftig, so wünschte ich, daß es einen gäbe, welcher den Hrn. Hofrath zu ruhigeren Gesinnungen leitete.

B

Das fünfte Capitel ist zum Troß der Erfahrung auf die allerliebste Cohælion gebauet. Im sechsten Capitel ist nichts, daß nicht von Wolsen in seiner Physik und sehr viel andern, die seit Otto Gerikens Zeiten von den Eigenschaften der Luft geschrieben haben, angemerket worden wäre.

Das siebende Capitel enthält die jedermann bekannnten Eigenschaften des Wassers und die von der Academia florentina längst bewiesene Eigenschaft desselben, daß es sich nicht zusammen drucken lässet. Im achten Capitel gestehet er, daß er die Definitiones aus dem Sturm und Bôrhaven genommen habe; wie nun dieses kein Plagium ist: so verdienet hingegen das, was er von den Magneten gesagt, diesen Namen.

Auf diese Weise könnte ich fortfahren, *) und mit leichter Mühe darthun, daß in dem ganzen Buche nichts sein eigen sey, als was auf seine seltsame und particulaire Cohæsiions-Gesetze gegründet ist. Da aber diese, wie sonderlich Müschenbröck und Segner gezeiget, nicht allgemein sind, und nach den Regeln der Vernunftlehre aus bloß besondern Sätzen nichts geschlossen werden kann: so ist wieder alles übrige, was wahr ist, ausgeschrieben, und ob es schon in andern latein, als Müschenbröck, Gravesand und Zaller vorgetragen worden, dennoch ein Plagium vorhanden.

Sehen sie, Geliebter Leser, wie weit die Arglist des Hrn. Kessels gehet! Denn wenn ich auch einräumen wollte, daß der Hr. Hofr. Hamberger weiter als seine Vorgänger gekommen wären, und aus ihren Gründen richtig geschlossen hätte, und dieses wäre wahrhaftig was großes: so hat doch nach des Hrn. Kessels Meinung ein Satz, der aus einem andern richtig ist gefolgert worden, mit dem ersteren eine æquipollentiam logicam. Und wäre also doch auch in diesem Falle der Hr. Hofr. Hamberger seiner Meinung nach ein Plagiarius.

Hier offenbahret sich nun die Tücke des Hambergerischen Schülers gar zu deutlich. Denn sollte er nicht gewußt haben, daß die Conclusion eines Syllogismi mit den præmissen nicht æquipollent wäre? wenn ich z. E. den Syllogismum machen wollte: wer andere eines Plagii beschuldiget und selbst ein Plagiarius ist, der ist unverschämt; der Hofr. Hamberger beschuldiget meinen Bruder eines Plagii; also ist der Herr Hofr. Hamberger unverschämt. Wird wohl, sage ich, ein Mensch diese Conclusion mit einer von den Præmissen für einerley halten? Nein, dieses kann wohl ein Knabe thun, welcher anfängt den Cornelium Nepotem zu expliciren; und da dieses gewiß ist: so ziehe ich daraus die unfehlbare Folge, daß der Hr. Kessel entweder noch in einer gleichen Verfassung des Verstandes

*) Ich werde auch fortfahren, wenn jemand daran zweifelt, um die Ehre eines Mannes zu rechtfertigen, der von der Ehre Profession macht.

des sey, oder wenn er es besser weis, eine tückische Satyre auf seinen Lehrer habe verfertigen wollen. Es müßte denn seyn, daß er solches bloß im Scherze gesagt hätte. Allein in diesem Falle muß er die Kunst zu scherzen besser lernen und ihn so einrichten, daß jedermann gleich siehet, es sey nicht sein Ernst gewesen. Er hätte also wohl gethan, wenn er noch länger bey dem Hrn. Hofr. **Zamberger** in die Schule gegangen wäre, bey dem er erst nach fünf Jahren begriffen hat, wie es mit der Bewegung des Herzens zugehe; denn diesem Manne ist, nebst der schönen Schreibart, die Kunst angenehm zu scherzen, ganz eigen. Ich berufe mich nur auf die Vorrede seiner Physiologie, woraus jedermann abnehmen wird, daß es ein sinnreicher Scherz gewesen, wenn er meinen Bruder und den Hrn. Prof. **Krüger** eines plagii beschuldiget.

Denn was erstlich meinen Bruder betrifft: so behauptet er, daß die Dünste Bläsgen sind, welches Hr. Hofr. **Zamberger** leugnet. Er hat sich bemühet, ihre Größen zu bestimmen, welches Hr. **Zambergern** niemals eingefallen, und da die berühmte Academie zu Bourdeaux ihm den ersten und Hrn. **Zamberger** den andern Preis zuerkannt: so müssen sie wohl zwischen beyden Ausführungen einen Unterschied bemerkt haben. Daher kann er ihn ohnmöglich anders, als im Scherz des plagii beschuldiget haben. Welches ganz deutlich auch daraus erhellet, daß er sich gestellet, als wüßte er nicht, in was für einer Station er sich isō befinde.

Der Scherz, welchen er gegen den Hrn. Prof. **Krüger** geäußert, befestiget mich noch mehr in meiner Meinung, und ich glaube gewiß, dieser Mann würde nicht dazu stille schweigen, wenn er glaubte, daß es des Hrn. Hofraths Ernst wäre. Vielleicht ist er nicht wisig genug darzu. Dieses läßt sich aber gar nicht gedenken. Er muß den Scherz des Hrn. Hofr. **Zambergers** verstehen und erfahren haben, wie sinnreich Dieselben in ihren Vorlesungen mit ihm und andern Mathematikern umgehen. Daher hat er es vermuthlich nicht für nöthig gehalten, zu zeigen, daß niemand, die dem Hrn. Hofrath so verhasste Lehre der Attraction der Engelländer außer ihm in Teutschland gewisser behauptet und die Leibnizisch-Hambergerische Cohæction gründlicher widerlegt hat, als er. (Siehe dessen Naturlehre, Edit. 3tia, S. 212.)

Nun wird meines Erachtens die List des Hrn. **Kessels** jedermann vor Augen liegen, und ich habe der Welt meinen Eifer für den Hrn. **Zamberger** deutlich genug gezeigt, indem ich ihn mehr als meinen eignen Bruder vertheidige. Ich verlange für meine Bemühung weiter keine Dankfagung, als daß er und zwar in seinem Collegio physico gestehet: es sey nur sein Scherz gewesen, meinen Bruder eines plagii zu beschuldigen, und was kann billiger seyn?


Scholion.

Die Leute könnten wohl gar denken, ich verstünde die mathematische Methode nicht. Nein, hier ist der Beweis, ich mache ein Scholion, damit ich der Mühe überhoben bin, dergleichen zu machen, wenn diese Schrift wieder aufgelegt werden sollte. Freylich werde ich so dumm nicht seyn, darinne zu sagen, daß ich geirrt habe. Bey Leibe nicht. Das würde sich gar nicht schicken, wenns gleich wahr wäre. Bey uns nach teutscher mathematischer Lehrart schreibende Auctoribus bedeuten die Scholia nur, daß wir der Wahrheit zum Troste und zur Erbauung der Jugend auf unsrer alten Meinung beharren. Ich weiß wohl, daß mein Bruder sehr mitleidig aussehen wird, weil er in den Actis petropolitanis verschiedenes, sonderlich die Schiffarth betreffendes geschrieben, davon keine Sylbe in des Hrn. Hofr. Hambergers Physik stehet, (weil man in Jena auf dem trocknen Lande ist;) ich weiß, daß der Prof. Krüger in seiner Physik gleich in der ersten Edition die Attraction des Newtons behauptet, aber nur indem Contractu, ich weiß, daß er sie in den beyden folgenden Editionen, auch extra contractum, behauptet. Ich weiß, daß er die 2 dem Hrn. Hamberger eigene Propositiones, nicht für univerval hält. Aber ich weiß es auch, daß man bey allen Sätzen, welche sich in der Physik des Hrn. Hambergers befinden, entweder ein plagium oder Irrthum begehen müsse. Das erste, wenn man sie behauptet; und den letzten, wenn man sie leugnet.

Da ich nun ein ächter Hambergerischer Schüler geworden bin, der alles vergißt, und gewohnt ist, allemal in dem dritten Worte die gravitatem specificam und Cohesion zu nennen; da ich, sage ich, an nichts als gravitatem specificam, cohesion und Hamberger gedenke, ich mag wachen oder schlafen: so habe ich aus gewisser Ueberzeugung, so wohl nach den Legibus cohesionis, als nach den Gesetzen des Gewissens, die nach der Leute Meinung, welche die Hambergerische Physik nicht verstehen, sehr viel gelten, kurz, als ein ehrlicher Mann bezeugen sollen, daß sich Hr. Kessel sehr irret, wenn er muthmaßet, daß der Hr. Hofr. von Galler, oder Hr. Prof. Krüger die Recension von der Physiologie des Hrn. Hofr. Hambergers in den Hamburgischen Zeitungen eingeschicket hätten. Diese berühmten Männer werden solches um so weniger thun, je größer ihre Geduld gegen den Hrn. Hofrath Hamberger ist, und je gewisser sie glauben, daß er seine Schriften mit in sein Grab nehmen werde. Nur ich unternehme mir, sie vor dem Untergange zu retten, wenn ich, nach einer unausbleiblichen Antwort vernehme, daß dieses des Hrn. Hofr. Hambergers Verlangen sey. Denn ich werde zeigen, daß alles, was darinne stehet, alt sey.



Buchbinderei 
Clausen  **Rendsburg**
04331/22809

5
LBMV Schwerin 33

33\$002185822



Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1727814754/phys_0019





hehsatz § 19. seiner Disp. universel von Hebeln, von allerley Rich-
 tungen Längen ausgesprochen habe? Kan er es leugen, daß H. Ham-
 berg von Hebeln erwiesen habe, die gleich lang sind und allenthalben
 (vid. No. 4. & 5. seiner Demonstr.) Kan er es leugnen, daß der H.
 daz gemachten hehsatz auf die Rippen angewandt hat, welche doch
 Hebel sind. Kan er zeigen, womit H. Hamberger bewiesen habe, daß die
 seinem Lehrsatz annimmt? Womit hat er erwiesen, daß die Hebel,
 bey Bewegung der Rippen vorstellen muß, von der Lage seyen, daß
 belbeinen, das andere so: ne bey dem Brustbeine zu suchen seye? Womit
 dieser Hebel durch feste Körper von einander gehalten werden? Wo-
 iden dieser Hebel an dem festen und beweglichen Körper beweglich
 hnen machen veränderlich seyen? Es ist dieses ja bey der ersten
 ches er für jenen beweglichen Körper ohne Beweis und fälschlich
 hr, insonderheit bey denen, wo der Knorpel schon zu Knochen ge-
 n, daß die untern Enden der innern Rippen-Muskeln näher an
 n, als die obern Enden derselben? Mit Nichts. Ja er gedenket
 beweisen, wenigstens findet man hievon nicht die geringsten Spuhr-
 och nur eine einzige Stelle die auch nur einigermaßen nach einem
 nst dergleichen suchen. Das aber wird man wol finden, daß er § 25.
 auf guten Glauben annimmt, und daß er treflich böse wird wenn
 lauben kan. Hat denn etwa unser H. Schriftsteller diese Lücken
 r gelassen? Hat er auch wol daran gedacht, daß dis seine Schul-
 seinen Lehrer zu vertheidigen? Oder womit glaubt er es bewerk-
 en hämischen Spitzfindigkeiten? Zergliedere er doch alle diese
 e doch, eine nach der andern! Findet er aber auch nur in einer
 n nicht rein und richtig (wie ich es ihm doch fast von allen in
 de mechanismo pectoris Hamberg. gezeigt habe,) so muß er
 st fällen, er muß auch gezwungen gestehen, die Hamberge-
 in gerühmter geometrischer Beweis habe noch nirgends feste ge-
 Einbildungskraft und auf seinen Papieren, bey einer vernünfti-
 r selbst falle er von selbst hin, man dürfe sich nicht bemühen

oft entgegen gesetzte Antworten sind doch keine, und die
 hterwol angenommenen Sätze behalten in H. Hambergers
 hrt.

p. 17: Die ganze Reihe von Erfahrungen sey wider die
 Ich mögte wol eine wissen, wider welche sie streite. Er nennet
 ern Rippen-Muskeln die Rippen nach seiner und der Hamber-
 n sollen? Hiebey erkennet noch niemand eine geometrische
 en die ihm zu erweisen obliegt. So circumiret unser H. Ham-
 wenn sie am schärfsten streiten.

tzen des Athemholens habe ich mich noch niemalen gemischt.
 zu thun. Wenn aber H. Hamberger und sein H. Vertheidiger
 egenheit eines Widerspruchs beschuldigen wollen, so will ich hier
 en. Der H. Vertheidiger des H. Hambergers sagt p. 16. seq.
 das Blut verliere etwas von seiner Wärme, und zugleich
 von seiner Wärme. Und also widerspricht er nicht Hrn.
 selbst. Ist die Frage: ob ein Theil von der Wärme des Bluts

